Frankfurt a. M., 6. Juli 1918. Nr. 7. XXXII. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—. Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 10.—, Ausland M. 12.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.—. (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag). Postscheckkonto Nr. 20153, Amt Frankfurt a. M.

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 20. Juli 1918
Dienstag, den 16. Juli, abends 7 Uhr.

Inhalt: Zur Nomenklaturfrage. Von Arthur Gustav Lahn, Berlin. — Zur diesjährigen Distelfalter-Einwanderung. — Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. Von Max Bachmann, München. — Braconiden und ihre Wirte. Von Professor Dr. Rudow, Naumburg a. d. Saale. — Kleine Mitteilungen.

Zur Nomenklaturfrage.

Von *Arthur Gustav Lahn*, Berlin.

In der Nr. 11 des Jahrganges 1917 der vorliegenden Zeitschrift nimmt in seinem Aufsatze „Adjektiv-Geschlechtsformen bei Aberrationsnamen" der Verfasser Herr R. Heinrich zu Charlottenburg Erörterungen zur Nomenklaturfrage auf Grund einer von mir in einer Arbeit über Dendrolimus pini (siehe Nr. 5, Jahrgang XXXI) gegebenen Anregung wieder auf. Ich stellte die Behauptung auf, daß die durch das Wort „aberratio" mit der Art verbundene adjektivische Unterartsbezeichnung die weibliche Endung haben müßte und schrieb deshalb „*Dendrolimus pini* ab. *brunnea*". Zunächst lag mir daran, für die beschriebenen Formen dieses Falters einheitlich zu verfahren. Lassen wir die Beantwortung der angeschnittenen Frage noch offen, so muß ich es doch auch als durchaus unlogisch bezeichnen, wenn man die Unterarten „ab *montana*, ab. *obscura*, ab. *externofasciata*, ab. *unicolor-brunnea*" neben die weiteren „ab. *flavofasciatus*, ab. *bilineatus*, ab. *brunneus*, ab. *pseudomontanus*" stellt. Es muß, wie gesagt, auf alle Fälle einheitlich verfahren werden. Nun zur Frage selbst: Aus den „Internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur" geht die Ansicht des Herrn Heinrich, daß die Worte aberratio, variatio und subspezies auf die adjektivische Benennung der Unterart keinen grammatikalischen Einfluß haben, durchaus nicht hervor. Da wir in der Entomologie allgemein Unterartnamen durch ab., var. und subsp. mit mit dem Artnamen verbinden, so bleibt uns nichts weiter übrig, als weibliche Adjektiv-Formen folgen zu lassen. An dieser Tatsache ist nichts zu deuteln. Auch deutsch würden wir sagen: „Kiefernspinner, braune Abart". Bleiben die genannten Bezeichnungen fort, wie das auf anderen zoologischen Gebieten vielfach geschieht, so ist selbstverständlich, daß Art- und Unterart-Name identisch zu behandeln sind. Hierzu das bereits angeführte Beispiel „*Rana esculenta marmorata*". Ein Blick in die großen entomologischen Werke, Faunen-Verzeichnisse und Listen zeigt uns, daß bisher nicht gleichmäßig verfahren wurde, obwohl die weibliche Form für die Unterart auch bei männlicher Endung der Art beziehungsweise Gattung bedeutend überwiegt. Konstruiere ich grammatisch richtig „*Dendrolimus*" mit dem nachfolgenden Genitiv „*pini*", setze dazu „aberratio", so muß ich notwendigerweise in der Konstruktion mit „*brunnea*" folgen. Soviel Latein erwartet man von jedem Quintaner.

Ueberschaut man entomologische Namenverzeichnisse, so kann man als Philologe ein gelindes Grauen bekommen. Was von unkundiger Seite an Nomenklatur-Faxereien seither geleistet wurde, ist wahrlich erstaunlich, und es ist höchst verwunderlich, was der wissenschaftlich arbeitende Entomologe alles ruhig hingenommen hat. Ich weise auf die vorzügliche Arbeit auf diesem Gebiet des Herrn Dr. O. Meder über „Entomologische Sprachdummheiten" in dem Krancherschen „Entomologischen Jahrbuch" 1916 hin und empfehle jedem dringend, sie zu lesen. Wann wird endlich einmal allen Prioritätsgesetzen zum Trotz mit all diesem hahnebüchenen Unsinn aufgeräumt werden? Ja, auch ich bin der Ansicht, daß berufene Entomologen endlich einmal nicht nur Stellung zu diesen Fragen nehmen, sondern grundlegend beraten und festlegen sollten, wie diesem Uebel abzuhelfen ist. Eigentlich, sollte man meinen, ist da nichts zu beraten, denn die lateinische Sprache ist so klar und deutlich, daß es jedem, der sich auch nur einige Jahre mit ihr beschäftigt hat, leicht fallen sollte, richtige Namen aufzustellen. Freilich wäre es ganz praktisch, wenn jede neu aufgestellte Art der Bestätigung durch eine entomologische Kommission bedürfte, um überhaupt Eingang in die Wissenschaft zu finden und dann in einem wissenschaftlichen Zentralorgan veröffentlicht und vielleicht auch abgebildet würde. Solange wir aber einige Dutzend entomologische Blätter in Deutsch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

land haben, die sich gegenseitig aus Rivalität mehr oder minder befehden, — dieses deutsche Erbübel macht leider auch vor den Schranken der Wissenschaft nicht Halt — gehört dieser Vorschlag ja ins Reich der Utopie. Da es dem forschenden Entomologen aus finanziellen Gründen meistens nicht möglich ist, selbst nur alle einschlägigen Fachzeitschriften zu halten, kommen die Ergebnisse erfolgreicher Arbeit nur immer einem Teile der Entomologen zu Gesicht. Vielleicht läßt sich nach dem Kriege einmal eine Vereinheitlichung erzielen. Solange das jedoch nicht der Fall ist, sollte jeder dem die Wissenschaft lieb ist, und der über wirklich ausreichende lateinische Kenntnisse verfügt, wo und wie es auch immer sei, einer unsinnigen Namengebung entgegentreten. Ich möchte hier besonders auf die ungezählten Dedikationsnamen hinweisen, über die man, wenn es nicht so traurig wäre, oft herzlich lachen müßte. Wenn denn tatsächlich zur Aufstellung einer neuen Unterart Berechtigung vorliegt, was für die meisten Fälle recht zweifelhaft erscheint, so muß doch diese Form irgend welche sonderlichen Eigenschaften aufweisen, für die sich ein sehr guter lateinischer Ausdruck finden lassen wird. Wenigstens weiß dann jeder Spruchkundige sofort, welche Eigenheiten die neue Form hat. Man wende mir da nicht ein, daß ja jeder neu aufgestellten Form eine lateinische Beschreibung beigefügt wird; soll man vielleicht bei einer „ab. *Schmidti*“ oder „ab. *Mülleri*“ auch noch eine fünfzeilige lateinische Beschreibung im Kopf haben? Man gebe einen klaren bezeichnenden Namen und füge die nähere Beschreibung getrost in deutscher Sprache bei, dann wird sie wenigstens auch allen Entomologen, die nicht der lateinischen Sprache mächtig sind, verständlich werden. Das letztere gilt auch für die ungezählten lateinischen Bezeichnungen für die körperliche Beschreibung des Insekts. Ist denn die deutsche Sprache so jämmerlich, daß wir noch immer vom Habitus, Kostalrand, der Dorsal-Linie, dem Thorax, dem Abdomen, dem Apikalfleck usw. sprechen müssen? Würden uns nicht vielleicht die deutschen Uebersetzungen dafür etwas verständlicher erscheinen? Aber vielleicht rede auch ich wieder in den Wind! Es macht dem Deutschen nun einmal soviel Spaß und Freude, seine eigene Wesensart zu verhöhnen. Oder wird doch vielleicht einmal eine neue Zeit heraufdämmern?

Zur diesjährigen Distelfaltereinwanderung.

Mit großem Interesse habe ich den Artikel von Herrn M. Gillmer in Nr. 5 der Ent. Zeitschrift Frankfurt a. M. gelesen und möchte diesem Herrn einen weiteren Beitrag liefern. Samstag, 11. Mai 1918, lag ich dem Falterfange auf dem südlich des Fleckens Elgg gelegenen Schneitberge ob, als mir eine große Anzahl rasch wirbelnd fliegender, aber leider schwierig zu fangender Falter auffiel. Ich glaubte zuerst an Aglia tau, die Tiere waren aber zu rötlich, und so vermutete ich eine Menge pavonia-Männchen vor mir zu haben. Diese fliegen nämlich einen solch rasenden Wirbelflug. Um ein Uhr nachmittags nahm die Menge der genau Süd-Nord fliegenden Falter ungeheuer zu, und endlich gelang es mir, einige der rätselhaften Falter zu erbeuten. Es waren zu meinem größten Erstaunen ausnahmslos Distelfalterweibchen, die in ungeheurer Menge in Gruppen von 1, 2 bis 6 Exemplaren die Schneitberghöhe passierten. Den Zug habe ich in der ganzen Breite Elgg-Aadorf, also etwa 3 km, bis um 5 Uhr abends beobachtet. Dann trat schlechtes Wetter mit heftigem Winde ein, das bis Montag Nachmittag anhielt. An diesem Nachmittag flogen die Falter wieder ebenso zahlreich, nur kamen sie damals mehr aus Südwest. Am darauffolgenden Donnerstag und Freitag habe ich den Zug ebenfalls in unverminderter Stärke in 6 km Breite beobachtet. An diesen Tagen, sowie bis Mitte Juni wimmelte es dann in unserer Gegend von zurückgebliebenen Distelfalterweibchen, die alle so außerordentlich stark defekt waren, daß sie wohl aus diesem Grunde den übrigen, weiter gezogenen Faltern nicht mehr hatten folgen können. Die Zugrichtung am 16. und 17. Mai, war wieder genau die von Süd nach Nord. Der Zug scheint übrigens noch eine viel größere Breite gehabt zu haben, da er zu gleicher Zeit noch weit oben im Toggenburg beobachtet worden ist. Auch dort war die Flugrichtung genau die gleiche.

Dr. Aug. Gramann, Elgg (Kant. Zürich).

Cardui ist ja hier (in der Gegend von Weinheim) nicht selten, aber in einer solchen Masse, wie er dieses Frühjahr hier flog, habe ich ihn noch nie gesehen. Da ich mein Augenmerk dieses Jahr ganz besonders auf Cardui gerichtet hatte (wegen der Streitfrage, ob er als Falter überwintert), ist mir die große Masse ganz besonders aufgefallen. Alle waren sehr verblaßt und abgeflogen, so daß ich zuerst ganz bestimmt annahm, lauter überwinterte Exemplare vor mir zu haben, später kam ich jedoch auch zu der Annahme, es könne sich hier um eingewanderte Falter handeln. Ich bin fest überzeugt, daß die Tiere, die gegen Pfingsten ihre höchste Zahl erreichten, eingewandert sind. Raupen fand ich in letzter Zeit öfters.

Herm. Lienig, Weinheim.

Ich ging am 20. Mai von Aschersleben nach Ermsleben. Um 11 Uhr vormittags traf ich unterwegs nur einzelne abgeflogene Distelfalter. Als ich abends 8 Uhr von Ermsleben nach Aschersleben zurückging, war ich erstaunt über die Menge, welche um die Bäume flogen, um sich zur Nachtruhe zu setzen, stellenweise 30—40 Stück und mehr. Ein hiesiger Sammler hat dieselbe Beobachtung auch gemacht. Acht Tage später traf ich auch nur auf einzelne Stücke, welche wohl zurückgeblieben sind. So kann ich wohl annehmen, daß es ein Wanderzug gewesen ist. Ich bemerke zugleich, daß ich schon ca. 14 Tage zuvor hier in der Umgegend einzelne Stücke frisch gefangen habe und auch alljährlich antreffe.

W. Müller, Aschersleben.

Zur Pyr. Cardui L.-Einwanderung. Am 18. Mai zeigten sich ganz plötzlich in der Umgebung von Bonn allenthalben sehr zahlreiche P. Cardui-Falter, die mit dem bekannten reißenden, spinnerartigen Fluge umherschwärmten. Einen zusammenhängenden Zug habe ich aber nicht beobachten können. Sämtliche Exemplare waren stark abgeflogen, ausgebleicht und meist schon „glasig“. 5—6 Stücke, die ich fing, erwiesen sich als ♀♀ mit offenbar eiergefülltem Abdomen. Bereits nach wenigen Tagen hatten sich die Falter auf die ihnen besonders zusagenden Flugplätze konzentriert und fanden sich nun in Menge auf sonnigen Anhöhen und Hängen, Feldwegen und trockenen Wiesen. Seit etwa Mitte Juni sind die Cardui verschwunden, nicht ohne Nachkommenschaft auf den Felddisteln zu hinterlassen. Zweifellos handelt es sich — wie auch die interessanten, in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Lahn Arthur Gustav

Artikel/Article: Zur Nomenklaturfrage. 25-26